

MARBURGER ZEITUNG

AMTliches ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: Nr. 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18 Uhr (täglich außer Samstag ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 25-67 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Anträgen ist das Rückporto beizulegen. Postscheckkonto: Wien Nr. 54.808. Geschäftsstellen in Cilli, Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Pettau, Ungartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 99.

Erscheint werktäglich als Morgenszeitung. Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2,30 einschließlich 10,8 Rpf Postzeitungsgebühr; bei Lieferung im Streifenband zusätzlich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,—. Abreich durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 10,8 Rpf Postzeitungsgebühr) und 36 Rpf Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Voreinsendung des Einzelpreises und der Portoauslagen zugesandt.

Nr. 106 — 85. Jahrgang

Marburg-Drau, Montag, 16. April 1945

Einzelpreis 10 Rpf

Abgewiesene Sowjetangriffe

Tapierer HJ-Volkssturm — Weitere Ausdehnung der Schlacht in Mitteldeutschland

dnb Berlin, 15. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

»Zwischen Drau und Donau hielten die schweren Abwehrkämpfe an. Bei schwungvollen Gegenangriffen nordöstlich St. Pölten vernichteten unsere Truppen 20 Panzer Westlich der March wurden starke feindliche Angriffe abgelenkt, zum Teil auch nach anfänglichem Geländeverlust aufgefangen. Der in Mannhardbrunn eingedrungenen Gegner wurde durch ein Volkssturmabteil der Hitler-Jugend wieder geworfen. Wiederholte bolschewistische Angriffe zwischen der March und dem Quellgebiet der Neutra scheiterten. Durch Gegenangriffe gelang es, verschiedene Einbruchsstellen einzuengen.

Die tapferen Verteidiger von B'eslau wehrten auch gestern starke Angriffe gegen die Westfront der Festung ab. Zwischen der Neißemündung und dem Oderbruch führten die Sowjets zahlreiche Angriffe, die besonders westlich Küstrin durch starken Panzereinsatz unterstützt waren. Unsere Divisionen wiesen die Bolschewisten ab und vernichteten in harten Kämpfen 98 Panzer. Artillerie belegte Bereitstellungen und Aufmarschräume des Feindes wirkungsvoll mit schwerem Feuer. Aus der westlichen Weichselniederung werden wechselvolle Kämpfe bei Gottswalde gemeldet. An der Samlandfront wurden die Bolschewisten mehrere Kilometer nach Osten zurückgeworfen. Unseren Nordflügel dagegen konnte der Feind nach schweren Kämpfen zurückdrängen.

In Holland kamen die bei Arnheim und Deventer angreifenden Kanadier trotz starker Artillerie- und Fliegerunterstützung nicht über örtliche Erfolge hinaus. Nach Norden sind Aufklärungskämpfe bis in den Raum von Groningen vorgetrieben.

Zwischen Ems und unterer Elbe blieb die Lage im wesentlichen unverändert. Starke Angriffe auf Verden a. d. Aller und Aufklärungsvorstöße gegen Ulzen wurden unter Abschluß zahlreicher Panzer zurückgeschlagen. Südöstlich Magdeburg warfen Grenadiere die über die Elbe vorgedrungenen Amerikaner auf ihre Übersetzstellen zurück und brachten zahlreiche Gefangene ein. Südlich davon sind Gegenangriffe gegen weitere örtliche Brückenköpfe im Gange.

An der Ruhr und im Bergischen Land setzte der Feind seine Durchbruchversuche auch gestern unter stärkstem Materialeinsatz fort. Trotz tapferer Gegenwehr unserer Truppen konnten die Amerikaner ihren Einbruchraum nordwestlich Lüdenscheid erweitern. Im West- und Südharz drängte der Gegner in schweren Wald- und Gebirgskämpfen unsere Sperrtruppen zurück.

Die Abwehrschlacht in Mitteldeutschland nahm gestern an Ausdehnung und Heftigkeit zu. Südlich Bernburg erzwang eine stärkere amerikanische Kampfgruppe den Saale-Übergang und stieß nach Osten vor. Jagdkommandos griffen den Feind in den Flanken an und fügten ihm empfindliche Verluste zu. Die auf Leipzig und Chemnitz vordringenden Angriffsgruppen wurden von Eingriffeserven und Flak-Kampftruppen im Vorfeld der Städte zum Stehen gebracht. Im Rücken des Feindes leisteten noch zahlreiche Stützpunkte zähen Widerstand und binden starke Kräfte des Gegners. Im Verlauf der erbitterten Kämpfe wurde eine feindliche Panzerabteilung im Gegenangriff zersprengt, sie verlor 22 Kampfwagen. In der Fränkischen Schweiz entwickelten sich heftige Bewegungsegefechte mit überlegenen amerikanischen Panzerkräften Durchgebrochene Panzer-

rudel drangen in Bayreuth ein. Am linken Flügel der Westfront erzwang der Gegner unter hohen Menschen- und Panzerverlusten erneut mehrere Einbrüche südwestlich Baden-Baden. Nach bisherigen Meldungen verloren die Anglo-Amerikaner gestern an der Westfront 94 Panzer.

In Italien haben sich die Kämpfe südwestlich des Comacchioses an den Sillaro verlagert. An einigen Stellen auf das Westufer des Flusses übergesetzte Kämpfe wurden durch sofort angesezte Gegenstöße wieder geworfen. Im Mittelabschnitt der Südfont nahm der Feind nach starker Artillerievorbereitung gestern seine Angriffe gegen unsere Bergstellungen südwestlich Vergato wieder auf; er wurde bis auf geringfügige Einbrüche verlustreich abgeschlagen. Auch an der ligurischen Küste gehen die Kämpfe mit gleicher Heftigkeit

Die militärische Lage im steirischen Grenzraum

Graz, 14. April

Zwischen Friedau und Radkersburg keine besonderen Kampfhandlungen. Der Brückenkopf Radkersburg wehrte mehrere Feindvorstöße ab. Ein Panzervorstoß von acht Sowjetpanzern gegen Weixelbaum wurde aufgehalten, die Panzer nach Unter-Purkla zurückgeworfen.

Ostwärts Feldbach, im Raum nördlich Magland verstärkte sich der Bolschewik in seinem Einbruchraum nach Norden. Der Schwerpunkt der Kämpfe liegt heute im Kreis Fürstenfeld. Den Bolschewisten gelang es, die Orte Neusiedel bei Güssing, Rohr, Bocksdorf, Stegersbach und Ollersdorf zu nehmen. Der gesamte Einbruchraum ist abgeriegelt. Westlich Loipersdorf gelang dem Feind ein Einbruch. Der Ort Kitzladen ging verloren. Der über Waldbach, Wenigzell gegen Feistritzal vorstößende Feind hat Strallegg zernommen. Gegenmaßnahmen zur Abschneidung des Gegners sind angelaufen.

Am Semmering verlief der Tag ohne besondere Kampfhandlungen.

Graz, 15. April

Südlich Luttenberg griffen bulgarische und russische Verbände im Raume Kaisersberg in unverminderter Stärke an. Die Angriffe wurden abgewiesen.

In den Abendstunden des 14. April drang der Bolschewik in Zivil und in deutscher Uniform getarnt durch das Kanalsystem in den Stadtkern von Radkersburg ein. Nach erbitterten Häuserkämpfen wurde der Brückenkopf Radkersburg geräumt und die Stellungen an das Westufer der Mur zurückgenommen.

Zwischen Ober-Purkla und Feldbach scheiterten wiederholte Nachtangriffe der Bolschewiken. Im Raume ostwärts Feldbach verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

Durch Zurücknahme der Front im Kreise Fürstenfeld gelang es dem Feind die Orte Rudersdorf, Deutsch-Kaltenbrunn, Rohrbrunn, Wörtherberg und Markt Allhau in Besitz zu nehmen.

Zwischen Bruck an der Lafnitz und Wenigzell trat der Feind heute zum Angriff nach Süden an und konnte vor

weiter. Während der Gegner beiderseits der Küstenstraße im wesentlichen abgewiesen wurde, konnte er nördlich Carrara in unser Hauptkampffeld eindringen.

In Syrien haben unsere Truppen in tagelangen schweren Kämpfen mit scharf nachdrängenden Bandenkräften neue Stellungen bezogen und zahlreiche Umfassungs- und Durchbruchversuche des Gegners abgeschlagen.

Schwache amerikanische Kampfverbände bombardierten einige Orte der Ostmark. Potsdam, die historische Residenz Friedrichs des Großen, war das Ziel eines nächtlichen Terrorangriffes. Erhebliche Teile der Altstadt mit ihren zahlreichen historischen Bauten, darunter die Garnisonskirche, wurden vernichtet. Die Personenvverluste sind erheblich. Außerdem wurden Bomben auf die Reichshauptstadt und das norddeutsche Küstengebiet geworfen.

Hohe Verluste der Sowjets

PK Marburg, 15. April

Zwischen Drau und Mur ist der Gegner zu den erwarteten Angriffen angetreten. Trotz starker Feuertvorbereitung und Panzerunterstützung konnten die Sowjets die mit Schwerpunkt bei Neusiedelberg und Murafured immer wieder in mehreren Wellen gegen unsere Stellungen anrannten, unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen werden. Im Verlauf der Kämpfe, die von beiden Seiten mit großer Erbitterung geführt wurden, wechselten im Raume Neusiedelberg entscheidende Höhen sechsmal den Besitzer, bis sie schließlich endgültig von unseren Grenadiern gehalten wurden.

Im Raume Ruprechtstorf wurde ein feindlicher Aufklärungsvorstoß durch Granatwerferfeuer zerschlagen, wobei der Feind etwa 30 Tote und Verwundete zurücklassen mußte.

Nachdem zahlreiche kleinere Vorstöße der Sowjets gegen unseren Brückenkopf Radkersburg immer wieder erfolgreich hatten abgewehrt werden können, trat der Gegner nunmehr dort zu einem konzentrischen Angriff an. In äußerst harten und für die Sowjets sehr verlustreichen Kämpfen mußte sich die tapfer und standhaft kämpfende Besatzung auf einen verengten Brückenkopf zurückkämpfen. Hierbei drang ein sowjetischer Stoßtrupp durch Kanalisationsröhren in deutschen Uniformen und in Zivil bis in die Stadtmitte vor. Mit wirksamer Unterstützung unserer Artillerie und schwerer Infanteriewaffen gelang es, den Angriff zum Stehen zu bringen und vorerst den verkleinerten Brückenkopf zu halten. (Nach den neuesten Meldungen wurde der Brückenkopf Radkersburg nach schweren Häuserkämpfen geräumt.)

Mehrere Aufklärungsvorstöße des Gegners, die mit starker Feuertvorbereitung schwerer Waffen im Raume Gleichenberg geführt wurden, konnten vor unserer Hauptkampflinie zerschlagen werden.

In den Kämpfen der letzten Wochen im ungarischen Raume und in der Abwehrschlacht an der steirischen Grenze haben sich unserer Armee unterstellte Kavallerieverbände hervorragend geschlagen, wendig geführt und unter vorbildlichem Einsatz haben sie sich wiederholt in Krisenlagen in die Schwerpunkte geworfen, durch schwungvolle Gegenangriffe die Lage wieder hergestellt.

ließen. Bei seiner Inspektionsreise durch die Rüstungswerke im Westen im Jahre 1942 bewachten nicht weniger als 150 000 Soldaten die vom Präsidenten befahrene Eisenbahnstrecke. Das Schicksal, das in seiner Gerechtigkeit den Führer im vergangenen Juli göttlich bewahrte, hat trotz aller dieser Vorsichtsmaßnahmen nun seine rächende Hand nach dem fluchbedenen Mann ausgestreckt und ihn mitten in seinem verbrecherischen Treiben niedergeschlagen.

Trumans Lebenslauf

Mit Harry Truman hat ein Mann die Nachfolgerschaft als Präsident der USA angetreten, der sowohl als Senator als auch als Vizepräsident die Innen- und Außenpolitik Roosevelts stets konsequent unterstützt hat. Truman wurde 1884 auf einer Farm in der Nähe von Kansas City in Missouri geboren. Er hat, als er wegen seiner schlechten Augen von der Offizierschule in Westpoint abgelehnt wurde, als Handelsgehilfe in einer Drogerie seine Laufbahn begonnen, um sie nach dem Weltkrieg, den er als Hauptmann in einem amerikanischen Feldartillerieregiment mitmachte, mit dem Verkauf von Textilwaren fortzusetzen. Die demokratische Partei machte ihn dann zum Straßenbahninspektor von Missouri, hierauf zum Richter, bis er 1934 in den Senat einzog.

Der Mann im Dunkeln

Churchills Klage um seinen Freund und Gönner

dd Berlin, 15. April

Roosevelts Lebenslicht ist ausgeblieben. Keiner trauert dem Kriegsverbrecher und Brändestifter wohl mehr nach als Winston Churchill. Der britische Premierminister hat ein de- und wehmütiges Telegramm an Frau Roosevelt abgesandt, in dem er den Verlust seines „treuen Freundes“ bejammert. Was Winston Churchill noch war, das war er durch Roosevelt. Ohne ihn ist er nun nichts mehr: ein Mann, der im Dunkeln steht, seinen ganzen politischen Einfluß verspielt hat und dem das Schicksal offenbar die Rolle, das Empire zu liquidieren, nicht ersparen will.

Roosevelt war Churchills' ganzer Halt. Mit ihm hatte der Totengräber des Britenreiches alle Attentate auf die Sicherheit der Welt und den Frieden der Völker gemeinsam ausgeheckt. So wie er mit ihm zusammen — oder besser gesagt auf sein Anstiften und unter seiner Anleitung — den Krieg in Europa angezettelt hat, den Roosevelt dann zu einem Weltbrand entzündete, so hat er mit Roosevelt gemeinsam das Feuer geschürt und immer neues Öl hineingeschüttet, um ja nicht vorzeitig die Kriegsfackel erlöschen zu lassen. So wie Roosevelt ist Churchill der Vertreter der jüdisch-plutokratischen Weltausbeuter, die im Krieg ihre große Chance sehen und die die Völker in den Tod treiben, um daraus ihre Profite zu ziehen und ihre Dividenden zu erhöhen. Mit Roosevelt hat Church-

ill sämtliche Schachergeschäfte gemacht, beginnend mit der Abtretung von britischen Stützpunkten gegen Überlassung von alten, ausgedienten USA-Zerstörern, über die Verpfändung ganzer Empireteile bis zur finanziellen Auslieferung an die Neuyorker Wallstreetjuden. Durch Roosevelt hoffte Churchill noch einmal den hohen Einsatz seines politischen Hasardspiels wenigstens zu einem Teil retten zu können. Nun ist er um diese Hoffnung betrogen worden, denn niemand wird die Vereinbarungen, die diese beiden Großgangster miteinander persönlich getroffen haben, übernehmen und als vernünftiges Roosevelts betrachten wollen.

Es ist verständlich, wenn Reuter meldet, daß die Nachricht vom Tode Roosevelts in England eine Schockwirkung ausgelöst habe. Dieser Schock dürfte vor allem bei Churchill und seiner Clique festzustellen sein, denn sie haben den großen und mächtigen Kompagnon in dem anglo-amerikanischen Kriegsgeschäft verloren, und damit ist ihnen gewissermaßen der Boden unter den Füßen weggezogen worden. Der dritte Partner im Komplott, Stalin, ist ihnen von jeher ein unabhängiger Teilhaber gewesen. Nun sind sie ihm mit Haut und Haaren ausgeliefert. Und Stalin wird bestimmt seine Chance, die ihn aus dem Tode Roosevelts erwächst, auszunützen verstehen und London die Rechnung für den feterlichen Leichenkondukt in Washington präsentieren.

Roosevelts Tod eine verlorene Schlacht

Bestürzung in den USA und England

dnb Stockholm, 15. April

In den Vereinigten Staaten und in England hat man sich immer noch nicht von der Bestürzung, die der plötzliche Tod Roosevelts hervorgerufen hat, erholt. Die Reaktion in den USA wird als lähmend und schockartig bezeichnet, während in England nach der Erklärung eines französischen Politikers in London die Befürchtung besteht, daß der Tod Roosevelts zu „einem politischen Erdbeben“ führen könne.

Keine größere Tragödie als der Tod Roosevelts habe die USA jetzt ereilen können, äußerte sich der frühere amerikanische Außenminister Cordell Hull. Dieser Auffassung vertritt der USA-Außenminister Stettinius. United Press meldet, der Mann der Straße in Neuyork sage, „Roosevelts Tod ist eine große verlorene Schlacht“. Alle Amerikaner, heißt es in der Meldung weiter, sind der Ansicht, daß so etwas wie eine Katastrophe die Vereinigten Staaten betreffen habe. Nach dem englischen Reuterbüro hat die Nachricht von Roosevelts Tod bei den alliierten Truppen an der Westfront sich wie ein kalter Windstoß verbreitet und man habe den Eindruck gewonnen, als habe sich eine eisige Hand auf die Armeen gelegt.

Ein Mitglied der englischen Arbeiterpartei gab seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß Roosevelts Tod in allen Ländern und auf allen Gebieten politische Rückwirkungen haben werde. „Ich befürchte“, erklärte der Parlamentarier, „daß die reaktionäre Gruppe in Amerika

und die Geschäftemacher es jetzt auf wilde Spekulationen abgesehen haben. Unter diesen Verhältnissen kann es für England notwendig werden, sich auf eine engere Zusammenarbeit mit Europa einzurichten. Man kann erwarten, daß England sich jetzt gegenüber gewissen Plänen wie denen von Dumbarton Oaks, mehr abwartend verhalten wird“. Der britische Abgeordnete spielte damit auf die Finanzvereinbarung zwischen England und den USA an. In Londoner politischen Kreisen wird Truman als eine der gemäßigten Persönlichkeiten beurteilt, von der man mehr befürchte als erhoffe. Man tröstet sich damit, daß die Arbeit, die Roosevelt auf den alliierten Konferenzen geleistet habe, nicht vergeblich sei und daß das USA-Volk auf den von ihm vorgezeichneten Weg folgen werde.

Auch in Moskau hat Roosevelts Tod eine heftige Reaktion ausgelöst. Nach einem Reuterbericht wird sein Ableben als einer der größten Schläge für die Sache der Alliierten seit Kriegsbeginn betrachtet. In Sowjetkreisen weise man darauf hin, daß Roosevelt für die Sowjetunion mehr bedeutet habe als irgendein anderer Mann, da er jederzeit bereit war, für die Annäherung an die Sowjetunion einzutreten und die Haltung der Sowjetregierung als eine „demokratische“ verstanden habe. Als besonderes Verdienst rechnet man Roosevelt in Moskau die Tatsache an, daß er den UdSSR so zahlreiche Pacht- und Leihlieferungen gewährte.

Versenkte USA-Schiffe

dnb Tokio, 15. April

Das kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag bekannt, daß zusätzlich zu den bereits gemeldeten Erfolgen bei Okinawa zwei Schlachtschiffe, drei Kreuzer, ein Zerstörer und zwei Kriegsschiffe unbekanntem Typs auf den Meeresboden geschickt wurden. Ferner wurden drei Flugzeugträger, vier Kreuzer, zwei Zerstörer, ein Transporter und zwei Torpedoboote beschädigt. Ferner liegen Berichte über Verluste vor, die den feindlichen Sonderformationen zugefügt wurden, als sie in den frühen Morgenstunden des 11. April Nord-Sumatra angriffen. Nunmehr wird bekannt, daß außer den bereits gemeldeten feindlichen Schiffsverlusten zwei große Kriegsschiffe versenkt wurden.

Der Meiji-Schrein zerstört

dnb Tokio, 15. April

Nach einem Bericht des kaiserlichen Hauptquartiers griffen in der Nacht zum 14. April ungefähr 170 feindliche Bombenflugzeuge die japanische Hauptstadt an und belegten vor allem die Geschäfts- und Wohnviertel sowie das Gelände der kaiserlichen Paläste mit Spreng- und Brandbomben. Hierbei wurde der Meiji-Schrein, eines der größten Heiligtümer der Japaner, zerstört. Brände, die in zwei der kaiserlichen Paläste entstanden, konnten in kürzester Zeit gelöscht werden. Nach bisherigen Meldungen hat die japanische Jagdabwehr 41 Flugzeuge zum Absturz gebracht und etwa 80 weitere beschädigt.

Beneschs Exilregierung

© Prag, 15. April

Beneschs neues tschechisches Exilbinett, dessen Liste im Krenl aufgestellt wurde, erweist sich bei genauerer Be-

trachtung als absolut sowjethöriger Verein und damit als ein willfähriges Instrument des Krenl für die Bolschewisierung des geplanten Benesch-Staates. Entgegen den Ankündigungen Beneschs wonach nur etwa ein Viertel der Ministerliste Bolschewisten und sowjethörige Politiker umfassen sollte, beträgt dieser Prozentsatz jetzt tatsächlich mehr als die Hälfte. Der neubestellte Ministerpräsident Firlinger war Gesandter in Moskau und schon 1932 literarisch für den Bolschewismus tätig und genießt offenbar das besondere Vertrauen des Krenl. Neben ihm wurden nach dem Vorbild des sowjetischen Staates nicht weniger als fünf stellvertretende Ministerpräsidenten ernannt, darunter der kommunistische Parteivorsitzende Gottwald und der bolschewistische Bandenhauptling Siroko, der in dem Bolschewisierungsaufstand in der Slowakei eine Rolle spielte. Des weiteren wurden als Minister aller wichtigen Ressorts vorwiegend Personen bestellt, die als Bolschewisten, Probschewisten oder sowjetische Marxisten bekannt sind, während die politischen unwichtigeren Ministerien einigen bürgerlichen Politikern, vor allem der ehemaligen Benesch-Partei, überlassen wurden.

Jude Lippman gegen Spanien

dnb Madrid, 14. April

Der jüdische USA-Journalist Walter Lippman fordert in einem Artikel in der „New York Herald Tribune“ energisch die Liquidierung der Rechnung mit Franco-Spanien. Wenn diese nicht bald erfolge, werde die spanische Frage für Europa noch gefährlicher werden als die polnische. Lippman schreibt, die Alliierten müßten verlangen, daß Spanien endlich „demokratisch“ werde und seine Tore den Alliierten öffne.

Der Kriegshetzer

dnb Lissabon, 15. April

Ein Nachruf des englischen Nachrichtenbüros Reuter zum Tode Roosevelts ist ein klares Eingeständnis der Kriegsschuld des verstorbenen Kriegsverbrechers. In dem Reuter-Kommentar werden alle die Machenschaften, die Roosevelt ermann, um die USA in den Krieg zu führen und den europäischen Konflikt global auszuweiten, offen zugegeben. Seit Pearl Harbour, so heißt es da, sei Roosevelts ganze Energie auf die Durchführung des Krieges gerichtet gewesen, er habe stets in der ersten Reihe der Gegner des nationalsozialistischen Deutschland gestanden. Roosevelt war es, so sagt Reuter unverblümt, der Waffen und wichtige Kriegslieferungen nach Großbritannien schickte, der den Kampf gegen das Barzahlungsgesetz aufnahm, durch das verhindert werden sollte, daß die USA den westlichen Alliierten Hilfe bis zum äußersten leisten könnten. Roosevelts Gehirn sei die Pacht- und Leihhilfe entsprungen, durch die Großbritannien, der Sowjetunion, China und anderen Staaten die große Rüstungsindustrielle Kapazität der USA zur Verfügung gestellt werden konnte zu einer Zeit, als die Vereinigten Staaten selbst sich noch nicht im Kriege befanden. Reuter erinnert an die Überlassung von 60 U-Boosterzörern an Großbritannien

gegen Verpachtung britischer Stützpunkte in der westlichen Hemisphäre und nennt diese Hilfe einen großen Beitrag zur Standhaftigkeit Großbritanniens in den Monaten nach dem Zusammenbruch Frankreichs. Nach Pearl Harbour sei Roosevelt der große Kriegsschürer Amerikas gewesen.

Von Wachen umgeben

dnb Stockholm, 15. April

Welch eine ungewöhnliche Maßnahme der größte Kriegsverbrecher aller Zeiten getroffen hatte, um einen Anschlag auf sein Leben zu verhindern, geht aus einer Meldung hervor, die United Press jetzt verbreitet. In seiner Wohnung in Hyde Park und seinen sonstigen Aufenthaltsorten stand Roosevelt ständig unter dem Schutz nicht nur des Geheimdienstes, sondern auch von Einheiten der USA-Wehrmacht. In Hyde Park bewachte eine Sondereinheit militärischer Polizei seine Wohnung, selbst wenn er nicht zugegen war. Sein Anwesen war auch mit zahlreichen Scheinwerfern und automatischen Alarmanrichtungen versehen, die so empfindlich waren, daß sie mitunter von im Walde lebenden Tieren in Gang gesetzt wurden. In seinem kleinen Haus in Warm Springs stand Roosevelt unter der ständigen Bewachung von Seesoldaten, die das Eingangstor bewachten und niemand ohne besonderen Ausweis zu-

Schweres Ringen an Ruhr und Rhein

U-Boote versenkten sechs vollbeladene Schiffe mit 36 000 bmt

Führerhauptquartier, 14. April
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
„Im Süden der Ostfront warf der Feind beiderseits der oberen Raab, südöstlich Mürzzuschlag und östlich St. Pölten neue Kräfte in die Schlacht. Heftige Gebirgskämpfe gegen starke sowjetische Kräftegruppen sind im Gange. Die Restbesatzung von Wien kämpft auf dem Westufer der Donau standhaft und tapfer gegen die bolschewistische Übermacht. Im March-Winkel nordöstlich Wien führten starke feindliche Angriffe zu Einbrüchen, die abgeriegelt wurden. Zwischen March und dem Quellgebiet der Neutra schlugen unsere Truppen zahlreiche Angriffe des Gegners zurück.“

An der Front bis zum Stettiner Haff, an der Danziger Bucht und in Kurland fanden keine besonderen Kampfhandlungen statt. In Samland trat der Feind nach schwerem Trommelfeuer mit über 20 Schützen divisionen, unterstützt durch starke Panzer- und Luftwaffen-Kräfte, zum Angriff an. Trotz tapferen Widerstandes unserer Truppen erzielten die Sowjets mehrere tiefe Einbrüche, um die erbittert gekämpft wird. Der Gegner verlor bisher 39 Panzer.

Im Nordabschnitt der Westfront kam es bei anhaltend starkem Druck nur an der IJssel, zwischen Erms und Weser und an der unteren Aller zu größeren Kampfhandlungen. An der Elbe gelang es dem Feind nach heftigen Kämpfen, mit schwächeren Kräften südöstlich Magdeburg auf dem Ostufer des Flusses Fuß zu fassen. Gegenangriffe gegen die übersetzten Amerikaner sind im Gange.

Das erbitterte Ringen an der Ruhr und am Rhein sowie im Bergischen Land dauert mit zunehmender Heftigkeit an. Grenadiere, Fallschirmjäger und Panzer schlugen in dem verengten Kampfraum zahlreiche Angriffe überlegener Kräfte unter beiderseits hohen Verlusten ab und wahrten den Zusammenhang der Front. Um mehrere Einbruchslücken wurde in den Abendstunden noch heftig gekämpft.

In Mitteldeutschland drangen die Amerikaner durch Angriffe nach Norden und Südosten weiter ein. Aufklärungsverbände fühlten gegen die Saale bei Halle und gegen den Raum beiderseits Zeit vor. Unsere Kampfgruppen im Harz verwehrten dem insbesondere von Westen und Süden angriffenden Gegner den Eintritt in das Gebirge. Nach schweren und verlustreichen Kämpfen haben die Amerikaner die Südostausläufer des Thüringer Waldes überwunden und stehen im Kampf um die Saaleübergänge zwischen Jena und Saalfeld, dessen Besetzung wiederholte Angriffe abwehrte. Südlich davon dringen schwächere Abteilungen gegen den Frankenwald vor.

Die militärische Lage im steirischen Grenzraum

Graz, 13. April
Südostwärts Luttenberg blieben Angriffe des Feindes erfolglos. Durch Zurücknahme der Front ostwärts und nördlich Radkersburg gingen die Ortschaften Sichelndorf, Dornau, Ober- und Unterpurkla verloren. Westlich Oberpurkla gelang dem Feind ein Einbruch, der abgeriegelt werden konnte. Der Brückenkopf Radkersburg wehrte wiederholte Feindvorstöße ab.
Im Raume Gleichenberg greift der Feind in unverminderter Stärke weiter an. Bad Gleichenberg ging verloren. Ostwärts Feldbach konnte der Bolschewik seinen Einbruch nördlich Magland nach Norden erweitern und eine Höhe in Besitz nehmen. Im Kreis

Zu schweren Kämpfen kam es im Main-Dreieck bei Bamberg, wo der Gegner nach mehrmaligem Ansatz den Fluß überschreiten und von Osten in die Stadt eindringen konnte. Die vom Westen angriffenden Amerikaner blieben bei Gerolzhofen an den Hängen des Steiger-Waldes liegen. Der Druck gegen unsere Front zwischen Neustadt an der Aisch und Heilbronn hat sich verstärkt. Durch fortgesetzte Angriffe eigener Abteilungen in Rücken und Flanke des dort angriffenden Feindes wurde ein weiteres Vordringen verhindert. Truppen eines hier eingesetzten Arzneekorps vernichteten in der Zeit vom 1. bis 13. April 123 Panzer. Auch im nördlichen Schwarzwald und in der Rheinebene südlich Rastatt setzte der Gegner seine Angriffe fort. In schweren Gebirgs- und Ortskämpfen wurden seine Einbrüche nach einigen Kilometern Bodengewinn zum Stehen gebracht. Die tapfere Besatzung von Rastatt ist nach heldenhaftem Kampf der feindlichen Übermacht erlegen.

Im Südteil der Westalpen-Front zerschlugen unsere Gebirgstruppen wiederholte regimentsstarke Angriffe gaulistischer Alpenjäger.

Im Ostabschnitt der italienischen Front nahm die Abwehrschlacht mit gleichbleibender Heftigkeit ihren Fortgang. Im Verlauf erbitterter Kämpfe konnten unsere Grenadiere tiefere Einbrüche westlich und nordwestlich Lugo und eine Landung feindlicher Kräfte im Westteil des Comacchio-Sees nicht verhindern. Die Angriffe des Gegners südlich und südwestlich Imola blieben bis auf örtliche Einbrüche erfolglos. An der Ligurischen Küste griff der Feind wieder unter Einsatz starker Kräfte an und erzielte im Zusammenwirken mit Banden, die von rückwärts angriffen, einen tieferen Einbruch.

Die Angriffstätigkeit aus der Luft beschränkte sich am Tage vorwiegend auf Bombenabwürfe schwächerer nordamerikanischer Kampfverbände auf nordeuropäisches Gebiet. In Wohnvierteln von Neumünster entstanden stärkere Schäden. In der Nacht wurden durch britische Terrorverbände erneut einige nordeutsche Städte angegriffen. Nach bisherigen Meldungen wurden 16 anglo-amerikanische Flugzeuge abgeschossen.

In Fortführung ihres harten Kampfes gegen den feindlichen Nachschub versenkten unsere Unterseeboote aus stark gesicherten nach England gehenden Geleitzügen sechs vollbeladene Schiffe mit zusammen 36.000 bmt.
Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird mitgeteilt: Leutnant Deutsch in der Sturmgeschützbrigade 12 hat mit seinem Sturmgeschütz seit dem 24. März 32 Panzer und 2 Panzerpähwagen abgeschossen und hierbei vorbildliche Einsatzbereitschaft und hervorragende Tapferkeit bewiesen.

Hartberg gelang es feindlichen Infanterie- und Panzerkräften Mönichwald, Waldbach und Wenigzell wieder in Besitz zu nehmen. Gegenmaßnahmen sind eingeleitet.

Jagdkommandos der Hitler-Jugend griffen hinter den Feindlinien in vorbildlicher Tapferkeit mit gutem Erfolg Granatwerferstellungen und Feindansammlungen nördlich Bruck a. d. Lafnitz an und vernichteten eine größere Anzahl von Bolschewiken. Der Gebietsführer von Steiermark, Hauptmannführer Eduard Danzinger, ist als Führer eines Jagdkommandos gefallen.
Im Gebiet des Semmering wird am Eselstein und in Klamm heftig gekämpft.

Leuchtendes Vorbild im Leben und Sterben

Der Gauleiter legte am Sarge 'es im Kampf für die Heimat gefallenen Gebietsführers Danzinger den Kranz des Führers nieder

Als Führer eines Jagdkommandos ist der Gebietsführer der Hitler-Jugend von Steiermark, Hauptmannführer Eduard Danzinger, gefallen. Bei einem kühnen Unternehmen gegen eine feindliche Granatwerferstellung, an dessen Spitze er sich gestellt hatte, war er aufs schwerste verwundet worden. Seine Gedanken galten bis zum letzten Augenblick seinem Werk und seiner Jugend, die er vor allem durch sein eigenes mitreisendes Beispiel mit seinem Geist zu erfüllen gewußt hat. Dem Tode nahe, gab er noch Anweisungen für den Einsatz der Jugend im Kampf um die geliebte Heimat und sprach von Plänen, die nun sein Vermächtnis geworden sind. Vier Stunden, die letzten seines Lebens, das ganz dem Führer gehörte, konnte er noch dem Dienst an der Sache weihen. Die erste Ehre erwies dem Gefallenen die steirische Heimat, als schlichte Bauernfrauen aus dem Dorfe, in dem die Hitler-Jungen, nachdem sie die sterbliche Hülle ihres Gebietsführers endlich geborgen wußten, die erste Rast machen konnten, Kränze aus Tannengrün an der Bahre des Toten niederlegten. Niemand hatte sie darum gebeten, sie waren selbst gekommen, um ihre Kränze zu sichtbaren Zeichen des Dankes werden zu lassen.

Am Freitagnachmittag nahm in der Grazer Landstube der Gauleiter im Namen des Führers, im Namen des Reiches und der Bewegung, im Namen der Heimat Abschied von Eduard Danzinger, in dem die Steiermark das leuchtende Vorbild eines Jugendführers verloren hat. Noch einmal erstand in dieser Ab-

schiedsstunde in den Worten des Gauleiters das Bild eines schönen, reinen, nur dem Ringen um die Lebensrechte unseres Volkes gewidmeten Lebens, das mit dem Heldentum im steirischen Grenzraum seine Vollendung und Krönung gefunden hat. Mit tiefer Dankbarkeit gedachte der Gauleiter des von größtem Idealismus und nie versagendem Schwung erfüllten Schaffens dieses wahrhaft nationalsozialistischen Jugendführers, der seine Jugend nicht nur in soldatischem Geist zur Manneszucht zu erziehen, sondern in ihr auch den Sinn für alles Schöne, für die kulturellen Schätze unseres Volkes zu wecken wußte. Und der Gauleiter konnte hier vor allem den entscheidenden Erfolg dieser Erziehungsarbeit mit der Feststellung kennzeichnen, daß die steirische Jugend gehalten hat, was der Gebietsführer ihm in ihrem Namen versprochen: sie stellt jetzt, da es hart hergeht, ihren Mann. Es ist schön zu wissen, so sagte der Gauleiter, daß der Gebietsführer selbst noch die Früchte seines Schaffens in der vorbildlichen Bewährung der steirischen Jugend erleben konnte, die er geführt und erzogen hat. Die höchste Ehre, die einem deutschen Mann zuteil werden kann, erwies nun der Gauleiter dem Gefallenen, als er an dem mit dem Banner der Hitler-Jugend und dem Stahlhelm bedeckten Sarg des gefallenen Gebietsführers den Kranz des Führers niederlegte.

Zuvor hatte Stabsleiter Hauptmannführer Skerbsch von seinem toten Kameraden Abschied genommen, der, wie es seine Art war, stark und mit festem Mut

in den Kampf gezogen war, stolz darauf, mit seinen Jungen in den ersten Einsatz der Jagdkommandos gehen zu dürfen. Wie in seinem ganzen Leben marschierte er auch hier an der Spitze einer jungen Mannschaft, ebenso wie in der Kampfzeit, als er die Hitler-Jugend des steirischen Oberlandes aufbaute, als er die Waffen gegen den inneren Feind ergriff und sich auch durch zermürbende Haft im Anhaltelager nicht beugen ließ. Dankbar gedachte der Stabsleiter des allezeit tatfrohen Schaffens seines Kameraden in der Führung der Gebiete Salzburg und Steiermark, eines Schaffens, das zu unbedingter Gefolgschaft verpflichtete, das aus Treue kam und in jedem Hitler-Jungen Treue wachrief. Vor dem Sarge des Gefallenen gebote der Stabsleiter für die steirische Hitler-Jugend den festen Willen, nach dem Vorbild des unvergeßlichen Gebietsführers die Ehre über das Leben zu stellen. Und steirische Jugend bekannte sich hier zu diesem Gelübde:

Nichts kann uns rauben
Liebe und Glauben
zu unserm Land!
Es zu erhalten
und zu gestalten
sind wir gesandt.

Mögen wir sterben,
unsern Erben
gilt dann die Pflicht,
es zu erhalten
und zu gestalten:
Deutschland stirbt nicht.

Ritterkreuz für Steier

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major v. Korschegg, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader. Major Dr. Lambert von Korschegg ist am 1. Juni 1922 in Graz geboren.

Die Notausgänge

Mauerdurchbrüche und Notausstiege müssen immer wieder nachgesehen und verbessert werden. Rettungswege müssen trümmerreicher ausgebaut werden. Nach jedem Angriff müssen Mauerdurchbrüche, Notausstiege und Rettungswege überprüft werden. Umfassungsmauern von Höfen und Eingänge von Gärten sind nach allen Seiten zu öffnen oder für eine schnelle Öffnung vorzubereiten. Die Selbstschutzkräfte müssen sich nicht nur mit den Kellerräumen, Ausstiegen und Rettungswegen des eigenen Hauses, sondern auch mit denen der Nachbarhäuser vertraut machen. Die Luftschutzräume sowie die darin führenden Wege müssen auffällig gekennzeichnet werden. Dadurch wird das Auffinden auch bei Dunkelheit und für Ortsunkundige erleichtert. Die Erfahrung hat gelehrt, daß gerade die deutliche Kennzeichnung der Luftschutzräume und der Rettungswege eine schnelle Hilfeleistung für Eingeschlossene und Verschlüttete ohne Zeitverlust möglich gemacht hat.

Verschärfte Annahmeheschränkung für Pakete. Wegen der zur Zeit schwierigen Beförderungsverhältnisse ist für die Annahme von Paketen eine verschärfte Annahmeheschränkung angeordnet worden, soweit nicht aus besonderen Gründen noch weitergehende Sperrmaßnahmen angeordnet werden mußten. Nähere Auskunft bei den Postämtern.

Reise- und Gaststättenmarken teilweise nicht perforiert. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß ein Teil der Reise- und Gaststättenmarken sowie die Lebensmittelmarken nicht mehr perforiert wird. Es werden also künftig von den Ernährungsämtern und Kartenstellen perforierte und nichtperforierte Reise- und Gaststättenmarken sowie Lebensmittelmarken ausgegeben.

In der Zeit vom 16. bis 22. April wird verdunkelt von 21 bis 5.30 Uhr.

Panzergradiere an unserer Grenze

Wieder ist das Bataillon aufgesessen. Fahrt des Nachts zum Einsatzort an der Grenze der Untersteiermark. Nun ist die Heimat ganz nahe, aber nahe ist auch der Feind. Jeder der Kameraden hat seine eigenen Gedanken, und Müdigkeit läßt rasch jedes begonnene Gespräch verstummen. Keiner weiß, wohin es geht, keiner ahnt, was sich in der nächsten Minute abspielen wird.

Langsam und vorsichtig schiebt sich die Kolonne vor. Hält, fährt wieder vor, nähert sich fast zögernd einer Ortschaft. Vom nahen Flußufer steigt Nebel hoch. Jetzt Halt im Dorf. Die meisten sind abgesehen und wärmen sich in den Stuben. Andere bleiben bei uns auf den Fahrzeugen. Da... Kettengeräusche auf der Straße. Schwarze Umrisse tauchen aus dem Nebel auf. Überrascht sieht mancher Fahrer das meterlange Rohr eines Panzers vor seiner Windschutzscheibe. Jetzt ein Aufblitzen — ohrenbetäubender Knall. Scheiben splittern, Ziegel klirren, Balken krachen, Mauern bersten, Maschinengewehre rasen. Leuchtspur jagt die Straße entlang. Fahrzeuge brennen, werden gerammt. Munition geht hoch, und durch die Nacht gelbt der Ruf

»Panzer! Raus aus den Häusern, ganz gleich wohin, in die Gärten oder hinter Strohschober. Wildes Durcheinander — jähres Erwachen der Schläfer. Jeder rennt, sucht seine Gruppe, seinen Zug. Geschrei und Lärm wird überhört durch die ruhige, starke Stimme eines Führers: »Sammeln!«

Befehle kommen durch. Hier sammelt sich ein Zug, dort sichert ein anderer. Beherrzte Männer aber haben im Augenblick der scheinbaren Verwirrung zur Panzerfaust gegriffen und sind rangegangen an die Kolosse. Drei wurden in kürzester Frist erledigt, der vierte brennt lichterloh. Jetzt wieder Beschuß — Einschlag — ein blutiger Feuerball — ein Donnerschlag — ein T 34 ist in seine Bestandteile zerlegt. Das Feuer flaut ab, steigert sich einem Moment wieder. MG-Feuer hält die aufgesessenen Schützen in Schach. Der Morgen graut, ein eigener Angriff feht die letzten T 34 hinweg, es geht weiter.

15 Panzerwracks und ihre blutigen zerfetzten Besatzungen liegen umher. Am Dorfaustrag brennt der letzte des feindlichen Panzerzuges.

Gefreiter Drey

Abstützung der Luftschutzräume. Auch die Deckenabstützung der Luftschutzräume durch Konstruktionen aus Holz (eingezogene Balken auf Holzpfosten) muß von Zeit zu Zeit auf ihre Standfestigkeit überprüft werden, da sich infolge Austrocknens der Hölzer das Gefüge lockert und bei Erschütterungen durch Explosionen seine Aufgaben nicht mehr erfüllt. Die Deckenabstützung soll wie ein in sich zusammengefügtetes Gerüst so ausgeführt sein, daß sie auch dann noch hält und die Decke trägt, wenn Teile der Umfassungswände infolge des Zerknallens von Einschlägen in der Nähe des Luftschutzraumes einstürzen oder wenn sich die Decke für einen Augenblick abhebt.

Was kostet Waschpulver? Der Reichskommissar für die Preisbildung hat verfügt, daß der Verbraucherspreis für lose abgegebenes Waschpulver der gleiche ist wie für Waschpulver in Packungen. Der Verbraucherspreis für lose Ware beträgt daher für die Menge des Normalpakets 20 und für die eines Doppelpakets 38 Reichspfennig.

200mal Blut gespendet. Der schon über 60 Jahre alte Heinrich Stender in Hamburg-Wandsbek stellte sich in die-

sen Tagen zum 200. Male als Blutspender zur Verfügung. Seit Jahr und Tag erscheint der bewährte Blutspender wöchentlich einmal im Serologischen Institut des Hamburger Krankenhauses St. Georg zur Blutentnahme.

Eine ehrvergessene Mutter. Vor der Strafkammer in Detmold hatte sich eine Ehefrau zu verantworten, die es fertiggebracht hatte, in Abwesenheit ihres im Felde stehenden Mannes sich mit einem anderen Manne einzulassen. Das Verwerfliche ihrer Handlungsweise wurde noch verstärkt durch die Tatsache, daß der „Freund“ sozusagen als Familienvater gegenüber den Kindern auftrat. Das Verhältnis dauerte so lange, bis der Ehemann eines Tages unerwartet auf Urlaub kam. Die ehrvergessene Mutter wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Dieb sprang aus dem fahrenden Zuge. In der Nähe des Bahnhofs Hemmingstedt bei Hamburg sprang in den Abendstunden eines der letzten Tage plötzlich ein unbekannter Mann aus dem fahrenden Zuge. Wenig später bemerkte ein Reisender des gleichen Abteils den Verlust seiner Aktentasche mit wertvollem Inhalt.

Moskau und die deutschen Arbeitsklaven

Sowjetbotschafter bestätigt das Schachergeschäft von Jalta

dnb Lissabon, 15. April
Der Sowjetbotschafter in Washington, Gromyko, nahm auf einer Pressekonferenz zu den Lippman-Erklärungen über die Auslieferung deutscher Gefangener an die Sowjetunion Stellung. Er bestätigte, wie auch schon das amtliche Blatt des sowjetischen Kriegskommissariats »Krasnaja Swesda«, den Inhalt der Abmachungen, die zwischen Stalin, Roosevelt und Churchill in Jalta getroffen wurden.

Zu den Einzelheiten des Auslieferungsabkommens, die jetzt in Washington beraten werden, erklärte Gromyko, die Sowjetunion lege größten Wert darauf, die ersten Kontingente deutscher Gefangener aus den USA, England und dessen Dominionen nicht erst nach Beendigung des Krieges, sondern möglichst bald zu erhalten. Es liege in ihm Interesse der amerikanischen Gewerkschaften, die unerwünschte Konkurrenz der deutschen Kriegsgefangenen auf dem Arbeitsmarkt loszuwerden.

Zu der von amerikanischen Wirtschaftskreisen geäußerten Befürchtung einer Infiltrierung der amerikanischen Arbeiterschaft mit nazistischen Gedanken und revolutionären Forderungen bemerkte Gromyko, die Sowjetunion habe diese Befürchtungen nicht. Er meinte mit dieser im zynischen Ton gemachten Bemerkung zweifellos, daß die Deutschen in den sibirischen Zwangsarbeitslagern wenig Gelegenheit zur Verbreitung nationalsozialistischen Gedankengutes haben würden.

Auf die Frage eines Journalisten, ob sich das Auslieferungsabkommen nur auf Kriegsgefangene beziehe, antwortete Gromyko, der Bedarf der Sowjetindustrie an Arbeitskräften ist außerordentlich hoch. Er kann durch die in den Händen der westlichen Alliierten befindlichen Kriegsgefangenen allein nicht befriedigt werden. Unseren Verbündeten dagegen sind bei ihrem schnellen Vormarsch beispielsweise in den westdeutschen Industriegebieten viele qualifizierte Facharbeiter in die Hände gefallen, die von den USA und England bei einer Umstellung auf die Friedensproduktion und dem damit verbundenen Wiederaufbau des Arbeitslosenproblems gar nicht gebraucht würden. Deutschland andererseits werde als künftiger reiner Agrarstaat für diese Facharbeiter ebenfalls keine Verwendung haben. Die Lösung liege also nahe, auch den größten Teil der deutschen Arbeiterschaft in die Sowjetunion abzutransportieren.

chen Kriegsgefangenen allein nicht befriedigt werden. Unseren Verbündeten dagegen sind bei ihrem schnellen Vormarsch beispielsweise in den westdeutschen Industriegebieten viele qualifizierte Facharbeiter in die Hände gefallen, die von den USA und England bei einer Umstellung auf die Friedensproduktion und dem damit verbundenen Wiederaufbau des Arbeitslosenproblems gar nicht gebraucht würden. Deutschland andererseits werde als künftiger reiner Agrarstaat für diese Facharbeiter ebenfalls keine Verwendung haben. Die Lösung liege also nahe, auch den größten Teil der deutschen Arbeiterschaft in die Sowjetunion abzutransportieren.

Ungeheure Sowjetverluste

dnb Stockholm, 15. April
Die ungeheuren Ausfälle der Sowjets zerstören mit jedem Tag mehr und mehr die Kraft des bolschewistischen Menschenaufgebots an der Front und in den industriellen und landwirtschaftlichen Arbeitsbereichen der Sowjetunion. Dies bestätigt ein Artikel des diplomatischen Korrespondenten der „Times“ über einen Besuch in der Sowjetunion, in dem die bisherigen Verluste der Sowjets in diesem Kriege auf mindestens 13 Millionen Mann berechnet werden. Der Berichterstatter hebt die schwerwiegenden Folgen hervor, die diese Ausfälle besonders für die sowjetische Landwirtschaft haben, in der nur noch zehn Prozent an männlichen Kräften zur Verfügung ständen. Auch sonst habe die sowjetische Landwirtschaft unter dem Kriege hart gelitten, sodaß ihr Dasein heute elender sei als vor 10 bis 15 Jahren.

Witos, der Führer der ehemaligen polnischen Bauernpartei, der seinerzeit wiederholt Ministerpräsident und während des ganzen Krieges in Polen verblieben war, wurde dieser Tage, wie Meldungen aus Stockholm besagen, von der GPU abgeholt. Er ist seither verschwunden.

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark. Der Besatzungs- und Ernährungs- und Landwirtschaft. Graz, den 12. 4. 1945. Bekanntmachung. Betrifft: Verlängerung der Gültigkeit von Abschnitten der 73. Zuteilungsperiode. Auf Bitter, Butterschmalz oder Margarine lautende Abschnitte der Grund- oder Ergänzungskarten der 73. ZP. konnten infolge Transportlage zum Teil nicht beliefert werden. Die Gültigkeit dieser Abschnitte wird daher bis zum Ende der 74. ZP., das ist bis zum 29. 4. 1945, verlängert.

Bekanntmachung. Betrifft: Tabakverversorgung. Die Abgabemengen für Tabakwaren bleiben in der 74. Zuteilungsperiode unverändert. Salzburg, den 5. 4. 1945 — Der Reichsstatthalter. Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk XVIII.

Meine Gattin, Mutter, Großmutter und Tante
Juliane Skofitsch
Landwirtin
ist nach langm schwerem Leiden im 65. Lebensjahre am 30. 3. 45 verstorben. Beerdigung 2. 4. 1945 Dorfrfriedhof in Jakobthal.
Jakobthal, Graz, Leoben, Berlin, den 14. 4. 1945.
In tiefer Trauer: Josef Skofitsch, Gatte, Rudolf, Josef, Gabriel, Konrad, August Söhne; Anneliese, Rosa, Elisabeth, Tochter; Wilma, Gabriele, Schwegler-Söhne; Elise Skofitsch, Schwiegertochter und alle Blüthen Verwandten. 1722

In unerschütterlichem Glauben an den Sieg fand mein lieber Mann

Hauptmannführer
Pg. Eduard Danzinger
Führer des Gebiets Steiermark (30) Träger des EK 2, Infanteriesturmabzeichen, KVK 1 mit Schwertern, Goldenes Ehrenzeichen der NS bei der Verteidigung unserer Heimat im Einsatz an der Grenze der Steiermark des Helldonts.
Graz, Pöck, Eisenst. 11. 4. 45
Marie Danzinger, geb. Stadler, Gattin mit Kindern: Helga, Rainier und Walter. 522

Mit Hauptmannführer Danzinger hat die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die Steiermark, das leuchtende Vorbild eines Jugendführers verloren, der mit größtem Idealismus und nie versagendem Schwung seit der Kampfzeit der Bewegung an der Formung unserer Jugend schaffte. Daß sie sich jetzt im Kampf um unsere Heimat so beispielhaft bewährt, ist weitgehend sein Verdienst. Nachdem er als Soldat an mehreren Fronten kämpfte, hat er nun sein schönes, reines, nur dem Ringen um die Lebensrechte unseres Volkes gewidmetes Leben mit seinem Heldentum in Steirischen Grenzraum vollendet.
Gaulleiter Dr. Sigfried Uiberrother.

Meine geliebte Gattin und herzensgute Mutter, Frau
Amalie Kraischek
hat uns nach kurzem schwerem Leiden für immer verlassen. Begräbnis Montag 16. 4. um 16.30 Uhr Friedhof Drauzeller. Seelenmesse Freitag 1 Uhr Donnkirche.
Marburg, den 12. 4. 1945.
Heinrich Kraischek, Gatte, im Namen aller Angehörigen. 1722

KLEINER ANZEIGER

ZU VERKAUFEN
Markensammlungen: Kompl. Generalgouvernement 3000 RM, kompl. Protektorat 3000 RM, Ungarn 2000 RM, kompl. Neuseiber 3500 RM, Österreich 5000, Ukraine 10.000, Frankreich 2500 und verschiedene Einzelstücke zu verkaufen. Zuschriften unter „Marken“ an die M. Z. 1715-3

ZU KAUFEN GESUCHT
Modernes neues Schlafzimmer und andere Gegenstände zu kaufen gesucht. Angebote an die Eisenhandlung, Tegethoffstraße 1. 1695-4

Kaufe neues modernes Schlafzimmer, Teppich, und andere Gegenstände. Angebote unter „Schlafzimmereinrichtung“ an die M. Z. 1693-4

ZU VERMIETEN
Schlafstelle für zwei Herren zu vergeben. Suppanzpass. 4. Marburg-Drauzeller. Als Miethewohnung wird intelligente Frau gültig aufgenommen. Murmayr, Schillerstraße 20. 1711-4

ZU MIETEN GESUCHT
Ältere alleinstehende Frau sucht am Lande möbliert. Kabinett oder als Miethewohnung, wozu auch mit Verpflegung gegen Mithiltz im Haushalt und Verpflegung. Zuschriften unter „Wirtschaft“ an die M. Z. 1717-4

FUNDE UND VERLUSTE
Schwarzer Hubertusmantel am 11. 4. in Brunnort, von P. kern bis Jahnparkt verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Knecht, Kleiststraße 17. 1718-13

VERMISCHTES
ACHTUNG! Alle Gefolgschaftsmitglieder der Textilfabrik August Ehrlich, Marburg/Drauzeller, welche weder beim Stellungsbaue noch beim Volkssturm tätig sind, haben sich am Donnerstag, den 19. April 1945, um 7 Uhr früh, in der Fabrik zu melden, da wieder mit der Arbeit im Betriebe begonnen wird. Erscheinen Pflicht. 1723